

ABAPéro 5. August 2020

Frauen-Netzwerke sind matchentscheidend Vortrag von Dr. Evelyne Lang Jakob

Rund 20 Frauen wohnten den spannenden Ausführungen von Frau Dr. Evelyne Lang über die Karrieren erfolgreicher Architektinnen bei. In ihren Forschungsarbeiten gelang es ihr, Erfolgs- und Hemmfaktoren zu benennen, welche seit den 20er Jahren und noch bis heute prägend für den Berufsalltag der meisten Frauen sind.



Erfolgsfaktor Networking

Zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren zählen **organisierte Frauennetzwerke**, welche einerseits selber Bauaufträge vergaben oder politisch Druck ausübten, damit öffentliche Aufträge an Architektinnen erteilt wurden. Beispiele hierfür sind u.a. Zürcher Frauenorganisationen wie die Baugenossenschaft berufstätiger Frauen, welche die Architektin Lux Guyer beauftragten, die Erstellung der Frauenwohnkolonie Lettenhof für alleinstehende, berufstätige Frauen (1925-1927) auszuführen. Auch der Genfer Soroptimisten Club (Verein berufstätiger Frauen), vergab den Auftrag für den Bau von zwei Mehrfamilienhäusern für alleinstehende Frauen an die Architektin Anne Torcapel. Ein öffentlicher Auftrag zur Erstellung eines neuen Spitaltraktes ging 1950-1956 durch den gezielten Einfluss von Genfer Frauenorganisationen an das Architektinnen Kollektiv Anne Torcapel und Marie-Louise Leclerc.

Für einige Architektinnen waren u.a. auch **verwandtschaftliche Netzwerke** hilfreich, so konnten z. Bsp. Anne Torcapel, Marie Louise Leclerc und Jeanne Buche die Büros ihrer Väter übernehmen. Auch **der Bürostandort und der Bekanntheitsgrad** der Architektin in begüterten Wohnquartieren waren vorteilhaft **für Akquisitionen**. **Weiter erwiesen sich Vereine, Netzwerke unter Freunden oder Kirchenkreise** als willkommene Auftragsgeber.

Hindernisse

- Raum- und Ortsfessel

Die effizientere Organisation der **Küche** (Catherine Beecher 1869, Christine Frederick 1913, Grete Schütte-Lihotsky 1926) führte zu mehr Zeit für andere Aktivitäten, zu weniger Ortsbindung und zur Schulung junger Frauen für häuslicher Arbeit. Mit kleineren und gut organisierten Küchen erleichterte sich auch die Küchenarbeit. 1991-1993 setzte Myra Wahrhaftig mit der Wohnküche den Esstisch ins Zentrum der Wohnungen. Damit wurde die Küche zum wichtigen Ort in der Wohnung, wo sich die Familie trifft.

- Neue Wohnsiedlungen, welche seit den 30er Jahren ausserhalb der Städte im Grünen erstellt wurden, erwiesen sich für Frauen vielfach als isolierte, einsame Wohnorte, wo sie ohne Auto und Anschluss an den öffentlichen Verkehr und fernab aller beruflicher Herausforderungen festsassen. Das Wohnen in der Siedlung Neubühl, ausserhalb Zürichs, welche Flora Steiger-Crawford selber mit ihrem Büro mitentwickelte, führte zur Einschränkung ihres Wirkungsbereiches und zur Aufgabe ihrer Tätigkeit als Architektin.





zuführen – für sie ist Networking der Schlüssel zum Erfolg.

Evelyne sprach eindrücklich von eigenen Erfahrungen und bereichernden Begegnungen mit den erwähnten Architektinnen – Welch ein Genuss einer begeisterten und engagierten Forscherin zuzuhören!

- Gesetze

Bis in die 90er Jahre waren Frauen nicht befugt, Verträge oder Baugesuche selber zu unterschreiben oder Bankkonten zu eröffnen, entweder tat dies der Geschäftspartner, der Ehemann oder der Vater stellvertretend für sie. Behördenwillkür verhinderte, dass beispielweise die Architektin Berta Rahm anfangs 20er Jahre ein Baugesuch einreichen konnte, weil sie u.a. kein Stimm- und Wahlrecht habe. Die Folge davon war, dass Berta Rahm ihre Tätigkeit erfolgreich auf die Landwirtschaftszone verlegte, wo damals keine Baugesuche verlangt wurden. Anstelle von Lux Guyer unterschrieb immer ihr Mann, Lisbeth Sachs wurde für die Realisierung des Kurtheaters Baden, ein Wettbewerbserfolg von 1939, ein Mann beige stellt, der alle notwendigen Dokumente und Verträge unterschrieb.

- Archive

Bis in die 90er Jahre kümmerte sich niemand um den Nachlass der Pionierarchitektinnen. Wenn sich Familien oder Freunde für die Sammlung der Dokumente einsetzten, konnte für einige Architektinnen die Archivierung im gta organisiert werden. Bei anderen gingen die Materialien verloren. Dank Evelyne Lang ist es gelungen, noch aufgefundene Unterlagen beim IAWA (International Archive of Women in Architecture) in der Virginia Technical University, Blacksburg (Virginia), USA zu lagern. Hier werden sie digitalisiert und ins Netz veröffentlicht.

Wie Weiter?

Mit konsequentem Networking gelang es den Frauenorganisationen zunehmend, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden: SAFFA 1928, SAFFA 1958, SAFFA 1989 ?.

Evelyne Lang ermunterte uns, unser Networking mit der ABAP konsequent weiter-